

Stellungnahme des Mittelbaus

zur Vollversammlung, Sparmaßnahmen und Entwicklungsplan

Wir wissen alle um den Ernst der Lage, in der sich unsere Universität befindet. Die Einsparungen, die wir erreichen müssen, sind nicht gering. Die momentanen größten Maßnahmen betreffen vorerst den Mittelbau, die Gruppe mit den meisten befristeten Stellen. Langfristig wird es die ganze Universität treffen, wenn wissenschaftliches Personal zu weit und zu unstrukturiert eingespart wird. Die Lehre und die Forschung werden an Qualität verlieren.

Es ist nicht verwunderlich, dass im Mittelbau Verwirrung und Enttäuschung zu Frustration führen. Wir sind ohnehin schon in einer prekären Lage, hinsichtlich unserer Arbeitsverträge, aber auch der Stellung innerhalb der Universität. Wir nehmen die Unterstützung der vielen Professor*innen wahr, die besorgt um die Entwicklung des Mittelbaus sind und sich für uns einsetzen. Vielen Dank.

Außerdem ist dem gesamten Mittelbau deutlich, dass Einsparungen gemacht werden müssen, jedoch stehen hinter jeder auslaufenden Stelle reale Lebensumstände und reale Konsequenzen für reale Personen. Es sind nicht nur Familienentscheidungen, sondern auch zum Beispiel internationale Kolleg*innen, deren Visa von einer Anstellung bzw. Vertragsverlängerung abhängt. Juristisch ist uns klar, dass diese Sparmaßnahmen keine Entlassungen sind. Es wurde mehrmals betont, seitens des Präsidiums, dass Entlassungen nicht stattfinden dürfen und werden. Nichtsdestotrotz fühlen sich solche Ad Hoc nicht-Verlängerungen als Entlassungen gleich. Leider bedeutet hier auch, dass sozialen Faktoren in dieser Diskussion nicht wahrgenommen werden und dass sie vermutlich auch in der Zukunft nicht einbezogen werden.

Die Universität ist ein unsicherer Arbeitsplatz außerhalb der Professuren. In den jüngsten Diskussionen zum WissZeitVG wird auch dies immer wieder betont, wie prekär die Situation des Mittelbaus durch eine fehlende Planbarkeit ist. Und nun, durch die scheinbar zufällige Einsparung von Stellen, wird dies nur erschwert. Wir möchten das in drei Punkten genauer aufführen:

1. Wir wissen, dass das Dekanat nur Vorschläge ans Präsidium weitergibt und es damit klare Grenzen gibt. Wir verstehen den Fakultätskonvent als Diskussionsraum eines 'bottom-up' Prinzips, um die verschiedenen Stimmen der Fakultät bis zum Präsidium zu vermitteln. In diesem Sinn sehen wir es als unser Mandat, den Unmut des Mittelbaus

hier im Raum zu kommunizieren. Wir können hier nicht zu viel betonen, dass wir **das Subjekt und nicht nur das Objekt dieser Sparmaßnahmen sind!** Wir sehen deswegen Bedarf für die Mitsprache des Mittelbaus bezüglich weiterer Maßnahmen. Daher begrüßen wir es, dass der Entwicklungsplan sowie weitere Konzepte im Konvent diskutiert und formuliert werden sollen. Wir sind offen für den Austausch in unserer Rolle als Mittelbauvertreter*in.

2. Das gespürt werden muss ist allen bewusst, doch eine **klare Kommunikation** würden dem Mittelbau mehr Sicherheit wiedergeben. Zum Beispiel eine Erklärung, was das unklare Kriterium „zum Erhalt der Studierbarkeit“ bedeutet oder dass Qualität in Lehre und Forschung eine Rolle spielen könne oder wie der Entscheidungsprozess abläuft. Das sind alles Fragen die einfach beantwortet und kommuniziert werden können. Dies kann wahrscheinlich nicht nur vom Dekanat, sondern muss auch vom Präsidium kommen. Die Adhoc Maßnahmen bleiben unsicher, unklar und konträr zur Entwicklung des Mittelbaus. Es entspricht nicht eine klare sogenannte nachwuchs Strategie die widerspiegeln würden was hochschulpolitisch und wissenschaftlich immer diskutiert wird.
3. Langfristig, vielleicht mit dem Entwicklungsplan, ist eine strategische Ausrichtung statt nur Adhoc-Maßnahmen wichtig. Momentan jedoch scheinen diese Ad-hoc Maßnahmen auf unbefristete Zeit zu gelten, siehe die Neubesetzung von Qualifikationsstellen. Gerade haben diese Adhoc-Maßnahmen reale hochschulpolitische Konsequenzen für Abteilungen der Fakultät III wo Stellen Adhoc nicht besetzt werden ohne eine Bestätigung dass sie eventuell wieder besetzt werden. Wir bedauern diese Unklarheit. Wir sehen auch kritisch die zufällige Adhoc Maßnahmen und ihre **Konsequenzen für den Mittelbau die eine Planbarkeit der Karrieren unsere Kolleg*innen verhindern.** Unsere Kolleg*innen sind teilweise nach Flensburg umgezogen und wurden auch mit der möglichen Idee einer Verlängerung angelockt. Anderen wurden Dauerstelle versprochen. Jetzt stehen sie unabhängig von ihrer Leistung in der Lehre und Forschung vor dem nichts auf Grund von einer „first come first lose“ Adhoc Strategie.

Wir möchten Stellung nehmen, um diese Erkenntnis offiziell in dem Protokoll unseres Fakultät Konvents einzutragen. Wir begrüßen die produktive und solidarische Zusammenarbeit im Konvent und würden uns wünschen, wenn die andere Statusgruppen auch offiziell unsere Situation erkennen würden. Wir sehen es dann als Mandat des Dekanats diesen Appell im Senat mitzuteilen wo unsere Kolleg*innen des Mittelbaus sich auch geäußert haben.

Zusammenfassend können wir sagen, dass eine unklare Kommunikation, nur teilweise vorhandene Transparenz sowie bisher keine Mitsprache des Mittelbaus hinsichtlich der Sparmaßnahmen, Strategien und Entscheidungskriterien für Unmut sorgt. Wie in der PRW-Vollversammlung am Ende April klar geäußert wurde, wir sind momentan durch diese Situation leider keine zufriedenen Mitarbeiter*innen.